

REINVENT THE SYSTEM

Mikrosteuer auf dem bargeldlosen Zahlungsverkehr (automatische Mikrosteuer)

Das vorliegende Konzept vertritt eine neue Optik. Neu wird nicht länger der Mensch für seine Arbeit besteuert, besteuert wird in Promille-Ansätzen der gesamte bargeldlose Zahlungsverkehr; dieser umfasst auch die Finanztransaktionen. Die Mikrosteuer auf dem Zahlungsverkehr zielt auf das grösstmögliche Steuersubstrat. Sie ist fair und leicht zu handhaben: bei der Verbuchung jeglicher Zahlung wird die Mikrosteuer einheitlich und automatisiert pro Belastung und pro Gutschrift erhoben. Mit der Mikrosteuer leistet nun auch die Finanzwirtschaft automatisch einen Steuerbeitrag, was Unternehmen und private Haushalte erheblich entlastet. Die Mikrosteuer bringt Transparenz in die Finanzströme. Auf Transparenz haben wir ein Anrecht, denn im Krisenfall haften unsere Steuergelder für das Finanzsystem. Dank ihrer Ergiebigkeit kann die Mikrosteuer im Prinzip sämtliche bestehenden Steuern und Abgaben ersetzen; in der föderalistischen Schweiz soll sie jedoch schrittweise implementiert werden. Vorerst sind Steuern und Abgaben auf Bundesebene abzulösen.

Working Paper

Januar 2013 – Januar 2020

Felix Bolliger
lic.oec. HSG

Summary

2012 belief sich der Zahlungsverkehr allein schon innerhalb des Swiss Interbank Clearing SIC auf insgesamt CHF 95'000 Milliarden; erwähnte Summe versteht sich inklusive Giroüberträge auf Konten, welche Finanzinstitute bei der Schweizerischen Nationalbank unterhalten; siehe SNB Statistik C1, Januar 2013 (Anhang 2) *. Hinzu kommen ein hiesiger Devisenhandel von über CHF 50'000 Milliarden (BIZ Statistik 2013), sowie sämtliche Transaktionen, welche die Finanzinstitute in-house und über Korrespondenzbanken abwickeln. Eine offizielle Statistik liegt für diese Bereiche nicht vor, das Volumen dürfte hier bei CHF 35'000 Milliarden liegen. Seit 2 Jahrzehnten macht sich eine massive Finanzialisierung der Wirtschaft breit, die ein enormes Steuersubstrat anbietet.

Das vorliegende Konzept verschiebt die Steueroptik. Anstatt Bürger und Unternehmen direkt und indirekt mit insgesamt 30 Prozent Steuern und Abgaben zu belasten, genügt bei CHF 100'000 Milliarden Zahlungsverkehr rund 1 Promille Mikrosteuer pro Belastung und pro Gutschrift, um den Finanzbedarf der öffentlichen Haushalte von Bund, Kantonen, Gemeinden und öffentlichen Sozialversicherungen abzudecken (aktuell insgesamt CHF 230 Milliarden).

Die automatische Mikrosteuer ist einfach zu verstehen, einfach zu erheben, und ergiebig.

*Statistik C1 wird ab März 2013 abgeändert. Für 2012 werden nunmehr CHF 30'000 Milliarden ausgewiesen; Giroüberträge auf SNB Konti werden nicht länger berücksichtigt.

Inhaltsverzeichnis

0.	Präambel	4
1.	Einleitung	4
2.	Zahlungsverkehrsvolumen als Steuersubstrat / automatische Mikrosteuer pro Zahlungsbelastung und Zahlungsgutschrift	5
2.1	Hintergrund	5
2.2	Kritikwürdiger Einsatz von Kapital	5
2.3	Drastische Veränderung der Wirtschaftsformen, starre Steuersysteme	6
3.	Prinzip der automatischen Mikrosteuer	6
3.1	Automatische Mikrosteuer am Beispiel Schweiz	6
3.2	Volumen international	7
4.	Auswirkungen der automatischen Mikrosteuer	7
5.	Vorteile der automatischen Mikrosteuer	7
6.	Die automatische Mikrosteuer ist nicht zweckgebunden, sie ermöglicht eine adaptive Ausgabenpolitik	9
7.	Change of the cognitive map	9
8.	Direkte Demokratie	10
9.	Pragmatische Implementierung der neuen Steueroptik. Föderalismus	10
10.	Notwendige Transparenz	11
11.	Unbegründete Vorbehalte	11
12.	Fazit	11

Appendix 1: Zahlennamen

Appendix 2: SNB Statistisches Monatsheft Februar 2013, C1

0. Präambel

Das Konzept der automatischen Mikrosteuer - Reinvent the System - wurde im Herbst 2012 angegangen.

Der Autor wurde im August 2014 auf das deckungsgleiche Konzept „The Automated Payment Transaction Tax“ – kurz APT Tax – von Prof. Edgar L. Feige, University of Wisconsin, aufmerksam gemacht. Feige hat seine APT Tax erstmals 1990 vorgestellt, publiziert wurde die Arbeit 2000 in Economic Policy unter dem Titel „Taxation for the 21st Century: The Automated Payment Transaction (APT) Tax“. 2005 präsentierte Feige die APT Tax einer Kommission der damaligen George W. Bush-Regierung zur Steuerreform.

Der Autor des vorliegenden Konzepts der automatischen Mikrosteuer ist erfreut über diesen wertvollen Hinweis. Die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Feige untermauert die Thesen für die Einführung einer universellen automatischen Mikrosteuer.

Ebenfalls zu erwähnen ist die Arbeit von Simon Thorpe „A Flat Rate Financial Transaction Tax to replace all taxes?“ datiert Oktober 2010. Seine Nachforschung über eine Universal Exchange Tax (UET) gibt Einblick in die astronomischen Dimensionen des nationalen und internationalen Zahlungsverkehrs. Thorpe ist Direktor am Centre national de la recherche scientifique (CNRS), Toulouse, Frankreich. Auf den Link zu Thorpe ist der Autor im September 2014 gestossen.

1. Einleitung

Wirtschaftskrisen hat es immer gegeben. Heute wären wir technisch besser ausgerüstet denn je, einem drohenden Kollaps vorzubeugen. Voraussetzung dazu ist allerdings ein Umdenken. Die gegenwärtige Finanz- und Schuldenkrise ist mit neuen Ansätzen zu lösen. Der Gedanke drängt sich auf, das Fiskalsystem an vorderster Front als game changer einzusetzen. Finanz- und Fiskalsystem sind wirksam zu verzahnen.

Jegliches Steuersystem soll gerecht, möglichst ideologiefrei, ergiebig, leicht verständlich und leicht umsetzbar sein. Trifft dies zu, ergibt sich unweigerlich breite Akzeptanz. Das vorliegende Konzept kommt diesen Prämissen nach.

Eine zusätzliche Anforderung an ein fortschrittliches Fiskalsystem ist, dass es sich laufend an die Dynamik von Wirtschaft und Politik anpassen lässt.

2. Zahlungsverkehrsvolumen als Steuersubstrat / automatische Mikrosteuer pro Zahlungsverbelastung und -gutschrift

Der elektronische Zahlungsverkehr - er umfasst auch Finanztransaktionen - stellt global ein Steuersubstrat dar, dessen Grössenordnung in den Petazahlen liegt; siehe Appendix 1 Zahlennamen. Das Konzept der automatischen Mikrosteuer auf jeglicher Zahlung - d.h. pro Belastung und Gutschrift - beruht auf folgenden Feststellungen:

2.1 Hintergrund

Die Sowjetwirtschaft kam zum Stillstand, da sie u.a. den Faktor Kapital verkannte. Im Gegensatz zur sowjetischen Planwirtschaft überdehnt das westliche Finanzsystem den Faktor Kapital, indem es via Kredit mit starker Hebelwirkung operiert. Insbesondere das letzte Vierteljahrhundert ist geprägt von einer vielschichtigen Finanzialisierung der Wirtschaft (financialisation of the economy), ein Phänomen, das den Zahlungsverkehr massiv aufbläht.

2.2 Kritikwürdiger Einsatz von Kapital

Diese Dynamik widerspiegelt exemplarisch der schweizerische Zahlungsverkehr. Allein via Swiss Interbank Clearing (SIC), die Plattform von PostFinance, Banken und Nationalbank, wurden zwischen 2002 und 2010 jährlich CHF 41'000 bis 52'000 Milliarden abgewickelt. Ab 2011 nehmen hier die Volumina markant zu; sie belaufen sich für 2011 auf CHF 63'000 Milliarden, für 2012 sind es bereits CHF 95'000 Milliarden. Erwähnte Summen verstehen sich inklusive Überträge auf den Girokonten, welche Finanzinstitute bei der SNB unterhalten (Appendix 2, SNB Statistisches Monatsheft Februar 2013, C1). Zu diesen Beträgen kommen Zahlungen hinzu, die PostFinance und Banken direkt in-house abwickeln, sowie Zahlungen über das Korrespondenzbankennetz; offizielle Statistiken liegen für diese beiden Bereiche nicht vor, die Volumina dürften bei CHF 35'000 Milliarden liegen. Last but not least verweist die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich auf den Devisenhandel, der allein in der Schweiz über CHF 50'000 Milliarden p.a. in Anspruch nimmt. (BIS Triennial Central Bank Survey, September 2013, p.14). Aus Sicherheitsgründen werden Transaktionen des Devisenhandels über eigene Plattformen wie beispielsweise CLS abgewickelt (Continuous Linked Settlement).

Nimmt man die oben aufgeführte SIC Zahlungssumme (2012) inklusive Giroüberträge, ergibt sich für die aufgeführten Segmente ein Zahlungsverkehr von rund CHF 200'000 Milliarden, was 300 Mal dem schweizerischen Bruttoinlandsprodukt 2012 von CHF 626 Milliarden entspricht. Diese Relation befremdet. Als Parallelwirtschaft ist die Finanzwirtschaft in eine Dimension vorgestossen, die mit der real produzierenden Wirtschaft keinesfalls mehr deckungsgleich ist. Die massive Zunahme der Transaktionsvolumina im Finanzsektor hat unbemerkt stattgefunden, was zum Teil das Paradox erklärt, weshalb dieser trotz seiner Immensität nur minimal besteuert wird; auf Finanztransaktionen gibt es beispielsweise keine Mehrwertsteuer.

2.3 Drastische Veränderung der Wirtschaftsformen, starre Steuersysteme

Die Weltwirtschaft präsentiert sich heute in völlig anderer Form als 1950. Mit „tektonischen“ Verschiebungen wartet auch die Finanzwirtschaft auf. Steuersysteme hingegen verharren im Stillstand. Im Gegensatz zur Wirtschaft können sie keine ideellen Revolutionen vorweisen.

Die aktuellen OECD Steuersysteme nehmen sich verschiedene Substrate individuell vor: Erwerbstätige, Erblasser, Warenkategorien etc. Dadurch sind sie unübersichtlich, die einzelnen Steuerkategorien entwickeln Eigendynamik, allenfalls sind sie gar kontraproduktiv, wenn nicht absurd. Harte Arbeit und Unternehmertum werden pönalisiert, die ärmsten Bevölkerungsschichten werden mit Konsumsteuern belastet, anstatt entlastet. Die aktuellen Steuersysteme lösen ideologische Stellungskriege aus, verbunden mit Abwehrstrategien - sprich tax optimizing. Nicht zuletzt sind sie für Bürger und Unternehmen, wie auch für den Staat, mit gewaltigem Aufwand verbunden.

Buchgeld und Grossrechner bilden heute das Nervenzentrum der Weltwirtschaft. Diese Quintessenz wird offensichtlich übersehen. Die Steuersysteme sollten mit der sich veränderten Weltordnung Schritt halten. Die automatische Mikrobesteuerung des gesamten elektronischen Zahlungsverkehrs (siehe 3.) bietet sich als neue Optik an.

3. Prinzip der automatischen Mikrosteuer

Die Leitidee der automatischen Mikrosteuer liegt darin, den gesamten elektronischen Zahlungsverkehr einer Volkswirtschaft als enormes Steuersubstrat anzuvisieren. Der automatischen Mikrosteuer unterworfen sind sämtliche Belastungen und die entsprechenden Gutschriften, die verbucht werden (Englisch: **Automatic Microtax on Debiting and Crediting AMTDC**). Der Satz der Mikrosteuer ist ausnahmslos einheitlich. Im Gegensatz zur Finanztransaktionssteuer ist die automatische Mikrosteuer nicht lediglich eine zusätzliche Steuer im Rahmen des bestehenden Steuerwirrwarrs: die hier vorgeschlagene Mikrosteuer kann das gesamte heute vorliegende Steuersystem ersetzen. Die automatische Mikrosteuer ist eine „disruptive innovation“. Das Konzept der automatischen Mikrosteuer basiert in erster Linie auf einer Verschiebung des Blickwinkels. Es sind nicht Personen / Unternehmen / Arbeit / Produkte / Verhalten, die besteuert werden, sondern eine übergeordnete Sache, ein gemeinsamer Nenner: der gesamte elektronische Zahlungsverkehr der Volkswirtschaft.

3.1 Automatische Mikrosteuer am Beispiel Schweiz

Für 2012 belaufen sich die Fiskaleinnahmen Bund, Kantone, Gemeinden sowie die Sozialversicherungsabgaben auf insgesamt CHF 190 Milliarden, dies bei einem Bruttoinlandprodukt von CHF 626 Milliarden.

Wird bei einem Zahlungsverkehr von beispielsweise CHF 100'000 Milliarden automatisch eine Mikrosteuer von 1 Promille pro Belastung und pro Gutschrift erhoben, ergeben sich Einnahmen von CHF 200 Milliarden. Das Resultat bezüglich Einnahmen ist in derselben Grössenordnung wie bei den heutigen Steuern und Abgaben, der Impact der neuen Optik ist jedoch erheblich (siehe 4.).

3.2 Volumen international

Neben dem Zahlungsverkehr für die Realwirtschaft ergibt sich ein unvergleichlich viel grösseres Transaktionsvolumen innerhalb des Finanzsektors. Hier lohnt sich auch ein Blick auf die Tagesvolumen der Börsen New York NYSE und Nasdaq, oder der London Metal Exchange (LME). Es handelt sich jeweils um Zahlungsverkehr, dessen Grössenordnung auf Anrieb weder erfassbar noch vorstellbar ist. Im Devisenhandel wird global mittlerweile eine Summe von über USD 4'000 Milliarden täglich umgesetzt, was rund 7% des Welt-Bruttoinlandprodukts entspricht (NZZ Equity 2. August 2012 / Wall Street Journal 28.November 2012). N.B: NYSE und Nasdaq sind nur die Spitze des Eisbergs. Die grössten Volumina werden heute mittels Hochfrequenzhandel über spezielle Plattformen gehandelt; da sog. Dark Pools involviert sind, werden keine Statistiken publiziert.

4. Auswirkungen der automatischen Mikrosteuer

Ist die hier vorgeschlagene Neuausrichtung einmal umfassend eingeführt, bewirkt sie eine fundamentale Verschiebung der Steuerlast. Die steuerliche Gesamtbelastung von Einzelperson, Haushalt und Produktionswirtschaft wird enorm reduziert (siehe 5. Vorteile). Der Staat kommt für die ihm auferlegten Aufgaben nach wie vor zu seinen budgetierten Einnahmen, da ein Substrat von enormem Ausmass angegangen wird. Der gegenwärtige Wirrwarr an direkten und indirekten Steuern und Abgaben kann durch eine einzige, nationale und schmerzfreie Steuer ersetzt werden, durch die automatische Mikrosteuer.

5. Vorteile der automatischen Mikrosteuer

- Es wird nicht länger der Mensch für immer rarer werdende Arbeit besteuert.
- In einer komplexen, globalisierten, wirtschaftlich volatilen Welt nimmt sich die automatische Mikrosteuer als „mittelalterlich“ simple Steuer aus. Sie ist ein „back to the basics“; ein „back to what we understand“.
- Die automatische Mikrosteuer bringt die Fiskalpolitik auf Augenhöhe mit der modernen Weltwirtschaft. Industrie 4.0 ist in vollem Gang.

- Der bargeldlose (oder elektronische) Zahlungsverkehr umfasst gewöhnliche Zahlungen, Börsen-, Devisen- und Rohstofftransaktionen - auch in Form von Hochfrequenzhandel -, sowie Derivatgeschäfte. Allein im Rahmen der OECD Länder spielt sich der Zahlungsverkehr im Petabereich ab, d.h. in Millionen von Milliarden in Dollar umgerechnet. Die Mikrosteuer stellt somit eine höchst ergiebige Steuer dar, selbst in Promille Ansätzen.
- Die Steuerbelastung fällt für die einzelne Steuerperson milder aus, da sie auf eine andere, sehr viel breitere Schulter verteilt wird.
- Die automatische Mikrosteuer ist nicht länger personenbezogen, wie etwa die Einkommenssteuer. Der Mittelstand, der seit Jahren steuerlich am härtesten in die Pflicht genommen wird, wird durch die automatische Mikrosteuer massiv entlastet. Das Gleiche gilt für die real produzierende Wirtschaft. Aufgrund seiner Einfachheit und Effizienz wird das neue Steuersystem den Wirtschaftsstandort Schweiz stärken. Für Start-up Unternehmen ist es finanziell wie administrativ ein Befreiungsschlag.
- Die individuelle Konsumkraft wird drastisch erhöht. Beispiel: Bei einem steuerbaren Nettoeinkommen von CHF 100'000 stellt in Zukunft die automatische Mikrosteuer von beispielsweise 1 Promille eine Steuerbelastung von 0,2 Prozent dar (siehe 3.1.), also CHF 200, an Stelle von ca. CHF 20'000 gemäss heutigem System. Wie erwähnt, direkte wie indirekte Steuern können allesamt rückgängig gemacht werden. Die AHV kann ebenfalls durch die automatische Mikrosteuer finanziert werden, die Wirtschaft wird dadurch vom Abrechnungsprozedere befreit. Die Mikrosteuer kann auch die obligatorischen Krankenkassenbeiträge (mit-) finanzieren.
- Die Mikrosteuer wird automatisiert belastet und an den Bund weitergeleitet. Sie ist somit nicht «inquisitorisch». Sie ist „without sentiments“. Steuerbürger wie Unternehmen sind nicht länger „Steueropfer“.
- Der Staat, wie auch Steuerbürger und Wirtschaft werden von enormem administrativem Aufwand entlastet. Individuelle Steuertricks (tax optimizing) erübrigen sich, denn die automatische Mikrosteuer ist günstig, einfach und fair. Sollte es trotz der eminenten Vorteile zu Steuerkriminalität kommen, hat diese einen potenten Gegner - den Grossrechner.
- Ist die Mikrosteuer einmal gesamtschweizerisch eingeführt, entfällt der interkantonale Steuerwettbewerb.
- Die Mikrosteuer bringt Transparenz in die Geldströme. Siehe unten 10.
- Mit der Mikrosteuer werden Fehlentwicklungen auf den Finanzmärkten rascher ersichtlich: sie kann als Frühwarnsystem dienen. Für Zentralbanken ist die Mikrosteuer eine überaus nützliche Daten- und Informationsquelle.

- Die Abwickler, d.h. Banken, PostFinance, etc. und Betreiber von neuen Technologien wie Blockchain etc. erhalten den Leistungsauftrag, die automatische Mikrosteuer auf Tagesbasis abzurechnen und an den Staat (ESTV) abzuliefern. Sie sind dafür gebührend zu entschädigen; allerdings wird ihnen die eminent wichtige Pflicht auferlegt, EDV und IT qualitativ à jour zu halten (Leistungsauftrag).
- Aufgrund der angeführten Punkte ist die automatische Mikrosteuer finanzwirtschaftlich angebracht und kommt fiskalpolitisch dem Ideal einer gerechten Besteuerung am nächsten.

6. **Die automatische Mikrosteuer ist nicht zweckgebunden, sie ermöglicht eine adaptive Ausgabenpolitik**

Finanzierungen, die in Zukunft hohen Bedarf aufweisen, liegen im sozialen Bereich (Stichworte: Arbeitslosigkeit, Überalterung der Bevölkerung), im Bereich Bildung und Forschung, sowie im Bereich Infrastrukturaufgaben (Stichworte: Klimaveränderung, Zuwanderung, Verkehr). Da der Satz der Mikrosteuer flexibel ist, kann er bei Bedarf feinadjustiert werden. Im Gegensatz zum deficit spending von Keynes können benötigte Mittel ohne zusätzliche Schuldenaufnahme bereitgestellt werden.

7. **Change of the cognitive map**

Die vorliegende Finanz- und Wirtschaftskrise beruht in ihrer Quintessenz auf Schuldenwirtschaft, Financial Leverage und dem daraus resultierenden virtuellen Geld. Aufgrund ihres Ausmasses kann die aktuelle Krise nicht mit konventionellen Ansätzen und Mitteln gelöst werden. Es braucht ein Überdenken der bestehenden Systeme und Mechanismen. Konstrukte, die aus Zeiten stammen, die mit der sozialliberalen Moderne keine Gemeinsamkeit mehr aufweisen, sind zu ersetzen: Reinvent the system. Krisen sind dazu da, Evolutionen auszulösen.

Ausmass und Gewichtigkeit der aktuellen Finanzkrise verlangen nach einer Hinterfragung sowohl der Finanz- wie auch der Steuersysteme. Grössenordnung, Dynamik und Struktur des nationalen und internationalen Zahlungsverkehrs sind eine Analyse wert. Sie kann Einsicht in eine Parallelwelt zur Realwirtschaft geben und monetäre Volumina zu Tage bringen, die ihrerseits Steuersubstrate von ungeahntem Ausmass verkörpern.

8. Direkte Demokratie

Gerade weil die automatische Mikrosteuer eine so einfache Steuer ist, hat man sie bis per dato übersehen - oder geflissentlich ignoriert. Steuerauflagen und Steuergeschenke gehören zum Machtinstrumentarium der politischen Parteien. Mit ihrer direkten Demokratie hat es die Schweiz nun aber in der Hand, die neue Optik mit einer Volksinitiative umzusetzen und eine wegweisende Steuerreform einzuleiten. Die politische Debatte hierzulande wird auch dem Ausland vor Augen führen, mit welcher astronomischen Summen der Zahlungsverkehr einer modernen Wirtschaft operiert, und welches enorme, bis anhin unentdeckte Steuersubstrat „schmerzfrei“ angezapft werden kann.

9. Pragmatische Implementierung der neuen Steueroptik. Föderalismus

Die Entlastung durch die automatische Mikrosteuer kommt allen Wirtschaftszweigen zu Gute, nicht zuletzt dem Finanzsektor. Für das Inkasso der Mikrosteuer wird man auf die Logistik der Finanzinstitute zurückgreifen. Der volkswirtschaftlich wichtige Finanzsektor profitiert dadurch gleich doppelt von der Mikrosteuer, denn neben der allgemein tieferen Steuerbelastung erhält er eine adäquate und risikofreie Entschädigung für das Einziehen der Mikrosteuer.

Die automatische Mikrosteuer ist Neuland. Da für diverse Zahlungsströme keine offiziellen Statistiken vorliegen (siehe 2.2, 3.2), ist die Mikrosteuer in der Schweiz pragmatisch einzuführen. Auch ist dem föderalistischen Aufbau des Landes Rechnung zu tragen. Primär ist vorzusehen, dass die Mikrosteuer bestehende Steuern und Abgaben auf Bundesebene ersetzt. Auf beispielsweise CHF 100'000 Milliarden Zahlungsverkehr genügt eine Mikrosteuer von 0.25 Promille (0.025%) pro Belastung und pro Gutschrift, um die Mehrwertsteuer (CHF 23 Mrd), die direkte Bundessteuer (CHF 22 Mrd) und die Stempelsteuer (2 Mrd) zu ersetzen. Mit dem Ertrag der Mikrosteuer werden die Aufgaben des Bundes finanziert, sowie die Kantone kompensiert, denen ja ein Teil der direkten Bundessteuer zusteht. Indem Steuern erst einmal auf Bundesebene abgeschafft werden, wird die föderalistische Maxime der kantonalen und kommunalen Steuerhoheit nicht in Frage gestellt.

Im ersten Jahr beträgt der Mikrosteuersatz 0.05 Promille (5 Rappen auf 1'000 Franken). In der Folge wird der Satz jährlich so angepasst, dass er den Wegfall der erwähnten drei Bundessteuern kompensiert. Der maximale Satz ist auf 5 Promille (0.5%) limitiert. Die Erträge aus der Mikrosteuer werden rasch ein klares Bild über Dimension und Struktur des Zahlungsverkehrs abgeben. Bewährt sich die Mikrosteuer auf Bundesebene, können Kantone und Gemeinden ihrerseits sich dem automatisierten Steuersystem anschliessen.

10. Notwendige Transparenz

Handel und Eigenhandel der Finanzindustrie (Banken, Rohstoffhandel, Versicherungen, Hedge Funds) werden neu an der Quelle besteuert. Die Folge davon ist eine bessere Transparenz bezüglich Volumen und Art der Transaktionen. Über die Bedeutung dieser Transparenz wurde man sich 2008 bewusst, als die Finanzkrise Regierungen und Notenbanken auf dem falschen Fuss erwischte. Auch die Schweizer Regierung musste mit unseren Steuergeldern und zusammen mit der Nationalbank, die uns allen gehört, die Finanzwirtschaft stützen und schützen. Wir haben heute ein Anrecht auf ein transparentes Finanzsystem, denn unsere Steuergelder dürfen nicht nochmals als Garantie benützt werden. Mit dem Bundesgesetz über Finanzmarktinfrastrukturen (FinfraG) zielt der Gesetzgeber auf bessere Transparenz, doch diese ist noch keinesfalls geschaffen; die Einführung der Mikrosteuer ist deshalb vonnöten. Es ist politisch keinesfalls akzeptierbar, dass wir unfreiwillig für etwas haften, ohne wissen zu dürfen, wofür und in welchem Ausmass. Interessant in diesem Zusammenhang ist die wenig aussagende Stellungnahme des Bundesrates zur Interpellation 18.3582 von NR Susanne Leutenegger Oberholzer et al.

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefft?AffairId=20183582>

11. Unbegründete Vorbehalte

Die hier vorgeschlagene Mikrosteuer wird mit ihrer Simplizität und Effizienz nicht alle Finanz- und Steuerexperten begeistern. Die automatische Mikrosteuer dringt in Hoheitsgebiete vor, die bis anhin als unantastbar galten. Bedenken der Fachleute, die Mikrosteuer sei einfach zu umgehen, sind leicht zu entkräften. Umgehungsgeschäfte sind in der Finanzbuchhaltung ersichtlich und können entsprechend geahndet werden. Erfolgen bargeldlose Zahlungen in der Schweiz, sind die Abwickler verpflichtet, die Mikrosteuer automatisch einzuziehen. Bargeldlose Zahlungen im Ausland von Personen mit steuerrechtlicher Ansässigkeit in der Schweiz unterliegen ebenfalls der Mikrosteuer. Die Steuerpflicht erfolgt in diesen Fällen durch Selbstdeklaration. Mit Staaten, die im Vergleich zur Schweiz eine äquivalente Mikrosteuer einführen, sind entsprechende Doppelbesteuerungseinkommen abzuschliessen.

12. Fazit

Mit der automatischen Mikrosteuer werden im Fall Schweiz nicht länger CHF 670 Milliarden BIP besteuert, sondern ein Zahlungsverkehr von enormem Ausmass wird mikrobesteuert. Arbeit wird mit Steuerregression belohnt, und nicht durch Steuerprogression bestraft. Für den privaten Haushalt erhöht sich

das verfügbare Einkommen beachtlich und Unternehmen erhalten mehr Investitionskraft. Start-up Unternehmen - sie werden für unser Land immer wichtiger - werden dank der Mikrosteuer finanziell wie administrativ stark entlastet. Ist die Mikrosteuer einmal eingeführt, erhalten wir Aufschluss über Dimension, Struktur und Profil der Zahlungsströme. Das Steueraufkommen aus der Mikrosteuer dürfte es der öffentlichen Hand erlauben, Steuern zu senken oder aufzuheben, und zugleich Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik auf Augenhöhe mit den realen Gegebenheiten zu betreiben.

Appendix 1: Zahlennamen

10^n	Symbol	Name	Dezimalzahl	1000^n	Zahlwort Lange Leiter (SI)	Zahlwort Kurze Leiter (USA)
10^{24}	Y	Yotta	1 000 000 000 000 000 000 000 000	1000^{1+7}	Quadrillion	Septillion
10^{21}	Z	Zetta	1 000 000 000 000 000 000 000	1000^{1+6}	Trilliarde	Sextillion
10^{18}	E	Exa	1 000 000 000 000 000 000	1000^{1+5}	Trillion	Quintillion
10^{15}	P	Peta	1 000 000 000 000 000	1000^{1+4}	Billiarde	Quadrillion
10^{12}	T	Tera	1 000 000 000 000	1000^{1+3}	Billion	Trillion
10^9	G	Giga	1 000 000 000	1000^{1+2}	Milliarde	Billion
10^6	M	Mega	1 000 000	1000^{1+1}	Million	Million
10^3	k	Kilo	1 000	1000^1	Tausend	Tausend
10^2	h	Hekto	100	100^1	Hundert	
10^1	da	Deka	10	10^1	Zehn	
10^0	–	Einheit	1	1000^0	Eins	
10^{-1}	d	Dezi	0,1	10^{-1}	Zehntel	
10^{-2}	c	Centi	0,01	100^{-1}	Hundertstel	
10^{-3}	m	Milli	0,001	1000^{-1}	Tausendstel	
10^{-6}	μ	Mikro	0,000 001	1000^{-2}	Millionstel	
10^{-9}	n	Nano	0,000 000 001	1000^{-3}	Milliardstel	
10^{-12}	p	Pico	0,000 000 000 001	1000^{-4}	Billionstel	
10^{-15}	f	Femto	0,000 000 000 000 001	1000^{-5}	Billiardstel	
10^{-18}	a	Atto	0,000 000 000 000 000 001	1000^{-6}	Trillionstel	
10^{-21}	z	Zepto	0,000 000 000 000 000 000 001	1000^{-7}	Trilliardstel	
10^{-24}	y	Yokto	0,000 000 000 000 000 000 000 001	1000^{-8}	Quadrillionstel	

Lange Leiter¹

Lange Leiter (lange Skala) ist die deutsche Bezeichnung für den französischen Begriff *échelle longue*, der ein System der Zahlennamen bezeichnet, welches das Wort *Billion* für eine Million Millionen oder Tausend Milliarden (10^{12}) verwendet.

Die lange Leiter geht auf den französischen Mathematiker Nicolas Chuquet und sein Werk *Triparty en la science des nombres* zurück. Das heute verwendete System wurde durch den Dichter und Mathematiker Jacques Peletier du Mans gegen 1550 entwickelt. Es verwendet für das 1000-fache aller Millionen-Potenzen ($1000 \cdot 10^{6^n}$) die Endung « -arde ».

Die 11. Generalkonferenz für Mass und Gewicht, das höchste Organ der Meterkonvention (**SI-System**), empfiehlt seit 1960 international den Gebrauch der langen Leiter. Das SI-System wird heute in allen Ländern verwendet - mit Ausnahme von Birma, Liberia und den USA !

Kurze Leiter¹

Kurze Leiter (kurze Skala) ist die deutsche Bezeichnung für den französischen Begriff *échelle courte*, der ein System der Zahlennamen bezeichnet, welches das Wort *Billion* für eine Milliarde (10^9) verwendet.

Der Gebrauch der kurzen Leiter geht auf das 17. Jahrhundert zurück, als man begann, von der traditionellen Einteilung der grossen Zahlen in Sechsergruppen – zur besseren Lesbarkeit – auf Dreiergruppen überzugehen. Eine Minderheit von Gelehrten änderte im Zuge dieser Reform auch die Bedeutung der Zahlennamen. In den USA und englischsprachigen Finanzkreisen gilt die kurze Leiter noch heute.

Referenz:

[1] Guitel, Geneviève (préface de Charles Morazé), *Histoire comparée des numérations écrites*, éd. Flammarion, coll. « Nouvelle bibliothèque scientifique », Paris, 1975, 851 p. (ISBN 2-08-211104-0), p. 51-52, puis 566-574, voir le chapitre spécial en annexe nommé « Les grands nombres en numération parlée ».

Quelle: *Zahlen - Einheiten - Skalen*. Online im Internet:

<http://labcompendium.org/E/Definitions/E-Zeichen.htm> [Stand: 08.07.14].

Appendix 2: SNB Statistisches Monatsheft Februar 2013, C1

C1 Zahlungsverkehr Swiss Interbank Clearing (SIC) Trafic des paiements dans le Swiss Interbank Clearing (SIC)

Transaktionen, Umsatz, Umschlagshäufigkeit / Nombre de transactions, capitaux échangés et vitesse de circulation

Jahr Monat Année Mois	Anzahl Transaktionen Nombre de transactions			Umsatz in Millionen Franken Capitaux échangés en millions de francs			Umschlagshäufigkeit ¹ Vitesse de circulation ¹	
	Total	Maximaler Tageswert Maximum quotidien	Durchschnitt pro Arbeitstag Moyenne par jour ouvré	Total	Maximaler Tageswert Maximum quotidien	Durchschnitt pro Arbeitstag Moyenne par jour ouvré	Maximaler Tageswert Maximum quotidien	Durchschnitt pro Arbeitstag Moyenne par jour ouvré
	1	2	3	4	5	6	7	8
2003	192 668 744	2 145 360	767 605	44 666 757	283 809	177 955	88	40
2004	209 075 779	2 215 077	816 702	41 929 121	272 946	163 786	52	32
2005	256 401 719	2 690 924	1 009 456	41 056 500	247 137	161 640	53	34
2006	317 140 466	3 843 954	1 263 508	44 833 200	317 611	178 618	71	35
2007	356 768 244	4 167 734	1 421 387	52 284 237	336 930	208 304	73	39
2008	371 593 701	4 350 595	1 468 750	58 043 616	343 160	229 421	80	38
2009	381 650 144	4 787 602	1 508 499	56 825 899	411 460	224 608	8	4
2010	394 734 680	5 055 841	1 541 932	51 818 897	425 404	202 418	11	4
2011	402 475 643	5 476 890	1 584 550	62 784 793	403 332	247 184	11	4
2012	410 180 485	4 755 097	1 627 700	95 378 709	553 926	378 487	2	1
2012 01	33 915 217	3 585 016	1 615 010	6 695 442	338 389	318 831	2	2
2012 02	32 568 680	3 975 267	1 550 890	6 637 159	356 187	316 055	2	2
2012 03	34 405 394	3 681 813	1 563 882	6 939 145	358 404	315 416	2	2
2012 04	32 887 291	4 547 565	1 730 910	5 899 972	367 871	310 525	2	2
2012 05	34 249 481	4 013 050	1 712 474	6 107 415	351 961	305 371	2	2
2012 06	33 227 915	4 034 091	1 582 282	7 616 638	451 550	362 697	2	1
2012 07	35 495 958	3 690 220	1 613 453	8 791 932	451 950	399 633	1	1
2012 08	32 396 188	3 142 239	1 472 554	9 447 061	466 655	429 412	1	1
2012 09	29 785 289	4 755 097	1 489 264	9 904 071	553 926	449 244	2	1
2012 10	36 473 249	3 867 494	1 585 793	10 074 227	486 266	438 010	1	1
2012 11	35 132 817	4 042 473	1 596 946	9 531 706	493 118	433 259	1	1
2012 12	39 643 006	4 635 786	2 086 474	8 653 142	502 834	455 429	2	1
2013 01	34 586 964	3 553 004	1 646 998	9 515 131	491 181	453 101	2	1

Nach Grössenklassen / Ventilation selon le montant des paiements

Jahr Monat Année Mois	Anzahl Transaktionen Nombre de transactions			Umsatz in Millionen Franken Capitaux échangés en millions de francs		
	Grössenklassen (in Franken) Catégories de paiements (en francs)			Grössenklassen (in Franken) Catégories de paiements (en francs)		
	1 – 4 999	5 000 – 999 999	1 Million und mehr 1 million et plus	1 – 4 999	5 000 – 999 999	1 Million und mehr 1 million et plus
	1	2	3	4	5	6
2003	161 817 634	28 835 092	2 016 018	138 782	1 576 494	42 951 479
2004	178 693 045	28 653 790	1 724 662	148 333	1 487 999	40 217 949
2005	221 229 675	33 450 953	1 721 091	180 150	1 616 111	39 260 236
2006	276 107 766	39 252 007	1 780 693	222 233	1 712 018	42 898 943
2007	310 815 475	43 965 449	1 987 320	245 658	1 958 525	50 080 049
2008	324 482 847	45 080 234	2 030 620	255 874	1 967 049	55 820 687
2009	336 688 790	43 526 989	1 434 365	262 182	1 695 943	54 867 768
2010	348 162 483	45 133 406	1 438 895	269 953	1 763 922	49 785 045
2011	353 900 821	47 162 172	1 412 650	276 936	1 847 210	60 660 644
2012	362 727 691	46 253 598	1 199 196	280 538	1 707 671	93 390 493
2012 01	30 081 054	3 734 569	99 594	23 209	138 407	6 533 826
2012 02	28 746 322	3 715 929	106 429	22 102	142 704	6 472 352
2012 03	30 399 814	3 892 098	113 482	23 622	151 936	6 763 587
2012 04	29 117 151	3 672 275	97 865	22 520	136 551	5 740 901
2012 05	30 426 561	3 725 492	97 428	23 255	138 902	5 945 258
2012 06	29 274 065	3 849 862	103 988	22 964	143 752	7 449 920
2012 07	31 503 802	3 893 606	98 550	24 619	144 471	8 622 841
2012 08	28 711 575	3 593 071	91 542	22 646	130 255	9 294 161
2012 09	26 186 460	3 506 774	92 055	21 326	129 625	8 833 919
2012 10	32 439 631	3 933 359	100 259	24 897	146 629	9 902 700
2012 11	30 954 311	4 082 504	96 002	23 210	145 733	9 362 762
2012 12	34 886 945	4 654 059	102 002	26 169	158 707	8 468 267
2013 01	30 521 619	3 958 076	107 269	23 782	149 472	9 341 876

¹ Die Umschlagshäufigkeit ist das Verhältnis zwischen dem SIC-Umsatz und den Giro Guthaben der Banken bei der SNB.
Rapport entre les capitaux échangés et les avoirs que les banques détiennent en comptes de virement à la BNS.

Quelle: Schweizerische Nationalbank (SNB), Statistisches Monatsheft der SNB, Februar 2013. Online im Internet:

http://www.snb.ch/de/mmr/reference/stat_monatsheft_2013_02/source/stat_monatsheft_2013_02.de.pdf

[Stand: 08.07.14].